



DAMIT SIE DAS

Leben

HABEN

Geistliche Impulse und praktische Tipps für das ganze Jahr



Bischof-Moser-Stiftung

Menschen im Glauben fördern

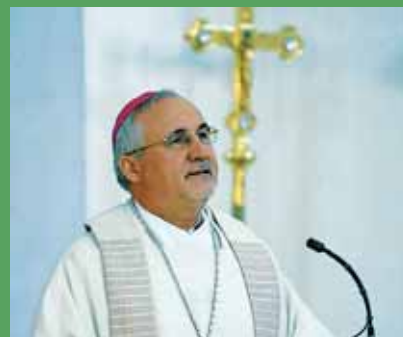


Bischof Dr. Gebhard Fürst

Liebe Leserinnen und Leser,

„PROPTER NOSTRAM SALUTEM – UM UNSERES HEILES WILLEN“

Dr. Gebhard Fürst, seit 2000 Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart



als im Jahr 1975 Weihbischof Georg Moser das Amt des Bischofs unserer Diözese übernahm, wurde ich in das Bischöfliche Priesterseminar in Rottenburg aufgenommen. Als junger Priester und später als Akademiedirektor erlebte ich, mit wie viel Elan Bischof Moser die Pastoral in unserer Diözese geprägt und gefördert hat. Die Diözese wurde auf die Herausforderungen in der sich verändernden Gesellschaft, z.B. durch die Medien und die Säkularisierung, bewusst vorbereitet. Mit großer Weitsicht entwickelte er die pastoralen Berufe und neue ehrenamtliche Dienste. Er sorgte für eine gute Aus- und Fortbildung der Priester, der Frauen und Männer im hauptamtlichen kirchlichen Dienst sowie der vielen ehrenamtlich engagierten Gläubigen. Berufungen zu fördern war ihm ein Herzensanliegen.

Im Jahr 2004 habe ich die Bischof-Moser-Stiftung errichtet. Mit dieser Stiftung wollen wir im Sinne von Bischof Georg Moser die hauptberuflichen pastoralen Dienste erhalten und ihre Zukunft in Zeiten wirtschaftlicher Probleme langfristig finanziell absichern.

Ich wünsche mir, dass sich viele Menschen in unserer Diözese dieses Anliegen der Bischof-Moser-Stiftung zu eigen machen, damit Menschen im kirchlichen Beruf ihr Leben aus dem Glauben gestalten können.

+ *Gebhard Fürst*

Dr. Gebhard Fürst

Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart

„UT HABEANT VITAM – DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN“

Dr. Georg Moser, Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart (1975-1988)



Liebe Leserinnen und Leser,

Bischof Georg Moser (1923 - 1988) bleibt unvergessen als Freund der Menschen und Seelsorger aus Leidenschaft, bodenständig und tief fromm, mit einem ansteckenden Humor. Durch sein waches Gespür für die Menschen in ihrem Alltag, für ihre Fragen nach Sinn und nach Gott schenkte er in seinem Wort, in Predigten und Büchern vielen Menschen Antwort und Orientierung. Viele seiner Worte strahlen Trost und Zuversicht aus. Er nahm die Zeichen der Zeit wahr und setzte grundlegende pastorale Akzente, die bis heute wirksam sind.

„**Ut habeant vitam - damit sie das Leben haben**“ war sein Leitspruch nach Joh 10,10. Dazu schrieb er: „*Ich bin gekommen*“, sagt Jesus, *damit sie das Leben haben und es in Fülle haben*“, das wahre Leben, das in mehr als Kleidung, Speise und Trank besteht. Jesus sprengt die Enge dieser Welt. (...) Keine Laune der Natur, sondern Gott, ein gütiger Vater, ist der Ursprung allen Lebens. Und unser Leben verliert sich auch nicht im Nichts, es versickert nicht in der Öde einer Wüste, nein, es soll einmünden in die unvergängliche Gemeinschaft mit Gott.“ Und an anderer Stelle: „Alle, die der Gute Hirte ruft und führt, sollen das Leben haben und es in Fülle haben.“

Aus Anlass seines 20. Todestages am 9. Mai 2008 gibt Ihnen die Bischof-Moser-Stiftung mit dieser Broschüre einen kleinen Lebensbegleiter mit geistlichen Impulsen und praktischen Tipps mit auf den Weg. Sie finden darin Themen, Bilder und Texte, die das pastorale Vermächtnis von Bischof Moser beispielhaft zeigen. Es wäre schön, wenn Ihnen diese Broschüre ein inspirierender Begleiter durch das Kirchenjahr wäre. Wir möchten, dass Sie das Leben haben.

Ihre Bischof-Moser-Stiftung

ADVENT

Mit dem **ersten Advent** (der Sonntag zwischen dem 27.11. und dem 3.12.) beginnt das **Kirchenjahr**.

Advent (adventus, lat. **Ankunft**), ist die Vorbereitungszeit auf die Ankunft Christi. Damit ist die **Geburt**, also die **Menschwerdung Gottes** gemeint und das zukünftige **Kommen Christi in Herrlichkeit**.

WEIHNACHTEN

25. Dezember
Weihnachten (mittelhochdeutsch „ze wihen nahten“, übersetzt „in den heiligen Nächten“).

HL. DREI KÖNIGE

6. Januar
ERSCHEINUNG DES HERRN
(**Epiphanie**)

Als **ERINNERUNG** an die **TAUFE** und **GOTTES KRAFT UND ZUWENDUNG** bekreuzigen wir uns beim Betreten einer Kirche mit Weihwasser.

AUF DER SUCHE NACH DEM



MARIÄ LICHTMESS

2. Februar (40 Tage nach Weihnachten)
„Darstellung des Herrn“

Traditionell damit verbunden sind Kerzenweihe und Lichterprozession.



BISCHOF GEORG MOSER:

„Die Menschwerdung Jesu Christi ist keine Episode geblieben und die Erfahrungen mit ihm sind mehr als nur schöne Geschichten aus längst vergangenen Tagen. Christus hat uns das Heil

nicht nur gezeigt und uns dann in unserem Unheil ohnmächtig zurückgelassen: Er hat uns den wahren Weg nicht nur angedeutet und sich dann wieder von uns abgewendet. **Nein, seine Gegenwart dauert fort.**“

„AUF IHN, DEN KOMMENDEN HERRN UND VOLLENDER HIN, SICH SELBST UND ALLES NEU BEREITEN, AUS-SCHAU HALTEN, SICH NEU ORIENTIEREN: EBEN DAS WÄRE ADVENTLICHES LEBEN.“

BISCHOF GEORG MOSER

In der **Heiligen Nacht** vom 24. auf den 25. Dezember wird die **Geburt Jesu Christi** in einem Stall in Bethlehem vor über 2000 Jahren gefeiert. Mit der Geburt Christi ist Gott Mensch geworden. Er möchte den Menschen nahe sein und sie erlösen, indem er sich klein macht, ein hilfloses Kind wird. Deshalb gilt Weihnachten auch als Fest der Liebe und der Versöhnung.

„**Christus mansionem benedicat**“ (Christus segne dieses Haus). Am 6. Januar werden die Häuser und Wohnungen mit Weihrauch beräuchert und mit Weihwasser gesegnet. Sternsinger ziehen von Haus zu Haus, singen Lieder und sammeln für Kinder in Not. Die Haustür wird mit der Jahreszahl, Kreuzen und den Buchstaben „**C+M+B**“ bezeichnet. Volkstümlich werden diese als die Anfangsbuchstaben der drei Könige **Caspar, Melchior** und **Balthasar** gesehen.

Dieses Segenszeichen (C+M+B) an den Türen ist Zeichen der Gegenwart Christi und Aufruf zu christlichem Lebensstil.

„UND DER STERN, DEN SIE HATTEN AUFGEHEN SEHEN, ZOG VOR IHNEN HER BIS ZU DEM ORT, WO DAS KIND WAR; DORT BLIEB ER STEHEN.“

MATTHÄUS 2,9

DAS *Licht* DER WELT

Pax Christi



Mit Mutter Teresa



Kinderbibeltag 2004



Mit Erzbischof
Dom Helder Camara



„Spiel Frieden, nicht Krieg“:
Deutscher Katholikentag 1978



Besuch in Auschwitz



Deutsch-französische Aussöhnung
1962: Adenauer und de Gaulle in der
Kathedrale von Reims

Bischof Georg Moser und die „Pax Christi“-Bewegung

Die internationale katholische Friedensbewegung wirkt in 53 Ländern. Schwerpunkte sind der Aufbau der christlich-jüdischen Verständigung, Kampagnen zur Gewaltfreiheit, zum Schutz der Menschenrechte und zur Abrüstung.

Als langjähriger Präsident der deutschen Sektion von Pax Christi hat Bischof Georg Moser den Aufbau des Maximilian-Kolbe-Werkes sehr gefördert. Dieses hat sich seit seiner

Gründung 1973 besonders für die Aussöhnung von deutschen und polnischen Katholiken und für eine Versöhnung der beiden Völker eingesetzt. Es unterstützt – heute als Stiftung – KZ- und Ghetto-Überlebende in Polen und anderen Ländern. Bischof Georg Moser hat sich als Bischof einer weltkirchlich engagierten Diözese auch sehr für eine friedliche Entwicklung der Völker eingesetzt, gemäß dem Motto: **„Gerechtigkeit schafft Frieden“**.

Friede

IN UNSEREM ALLTAG

BEWUSST UM FRIEDEN BETEN – DEN FRIEDEN PFLEGEN: zu Hause, bei der Arbeit, in der Partnerschaft, in der Kirche, in Gremien, in der Welt.

FRIEDEN ALS ZIEL: in meiner Verantwortung, in meiner Aufgabe, in meinem Beruf, in meiner Arbeit, in meinem Leben.

„SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN; DENN SIE WERDEN SÖHNE GOTTES GENANNT WERDEN.“

BERGPREDIGT JESU, MATTHÄUS 5,9

BISCHOF GEORG MOSER:

„Friede ist eine besondere Herausforderung für die Kirche, für uns Christen. Denn bereits die junge Kirche bekennt von Christus: **„Er ist unser Friede“** (Eph 2,14). Sie bezeugt damit, dass in der Umkehr und Hinkehr zu Christus der tiefste Friede schon begonnen hat. In Jesus Christus hat sich Gott

uns Menschen, unserem unversöhnten, egoistischen und lieblosen Herzen, ein für allemal friedvoll zugewandt. Indem er uns mit sich versöhnt hat, ist uns eine neue Lebensmöglichkeit erschlossen. **Lassen wir die Kraft seines Friedens in uns ein und tun wir Schritte des Friedens!“**

QUELLE: „HERAUSGEFORDERTE KIRCHE“

Friede ist Aufgabe der Christen

BISCHOF MOSER



FASTNACHT



Fastnacht, ca. 1960



Fastnacht in Rottenburg 2007

Fastnacht und Fastenzeit sind zwei Zeitabschnitte von sehr gegensätzlichem Charakter: Während der Fastnacht stehen ausgelassenes Treiben, Vergnügen, Humor, Spott und Fröhlichkeit im Mittelpunkt. Die Fastenzeit hingegen lädt ein zu Besinnung, Einschränkung, Ruhe und Einkehr. Vor dem strengen Fasten möchte jeder noch einmal so richtig ausgelassen sein.

Durch Verzicht und Einschränkung soll in der Fastenzeit ein neues Körpergefühl und Bewusstsein erreicht werden. Die **Fastenzeit** beginnt mit dem Aschermittwoch und erstreckt sich bis zum Kar Samstag, **dauert also 40 Tage und dient der Vorbereitung auf das Osterfest.** Bewusster Verzicht macht den Menschen stärker, lässt sein Selbstwertgefühl wachsen und eröffnet neue Freiheiten. Die Fastenzeit ist somit auch eine intensive spirituelle Zeit: Österliche Bußzeit.

ASCHERMITTWOCH BEGINN DER 40-TÄGIGEN FASTENZEIT



ZEIT DER

Umkehr

Im biblischen Sinn bedeutet sie darüber hinaus, mit den Gaben Gottes und seiner Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen und diese maßvoll zu gebrauchen. Fasten bezieht sich dann nicht nur auf einen bestimmten Bereich (z.B. Essen) oder eine bestimmte Zeit (z.B. einen Tag in der Woche) – auch wenn dies eine gute Hilfe zu einem verantwortlichen Leben sein kann – sondern auf alle Lebensbereiche.



Den Gläubigen wird am Aschermittwoch ein Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet. So zeigen sie ihre Bereitschaft zu **SÜHNE UND UMKEHR.**

Unterstützt wird diese Umkehr durch das Fasten, das **KÖRPER UND SEELE** reinigen soll.



BISCHOF GEORG MOSER: „In der österlichen Bußzeit hält uns die Kirche immer wieder dazu an, Distanz einzuüben gegenüber den Dingen der Welt. Der Beweggrund dafür ist nicht etwa die Verachtung des Geschaffenen, wie sie den Christen immer wieder nachgesagt wird. Wir sollen dadurch frei werden von der Faszinationskraft des nur Äußeren, damit sich unser Blick und unser Herz neu dem Wesentlichen zuwende.“

QUELLE: „ICH BIN GEBORGEN“

FASTENZEIT



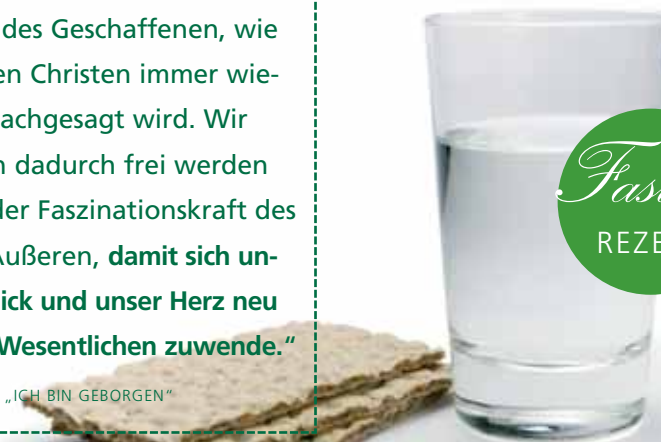
Tipps

ZUR FASTENZEIT

„Ich werde auf Alkohol oder Süßigkeiten verzichten, nicht rauchen und mir besonders viel Zeit für Gespräche nehmen ...“ So oder so ähnlich kann eine ganz persönliche „Fastenzeit“ aussehen. Dann sind sowohl das Loslassen von Gewohntem als auch das Einlassen auf neue Erfahrungen das Ziel. Fasten bietet die Gelegenheit, Platz zu schaffen für Veränderungen, um neue Perspektiven für das eigene Leben entwickeln zu können.

Fasten- REZEPT

Fastentee zum Entgiften und Entschlacken: Je drei Teelöffel Löwenzahn, Pfefferminze und Brennnessel mit einem Liter kochend heißem Wasser aufgießen, fünf Minuten ziehen lassen.



PALMSONNTAG

Der Sonntag vor Ostern

Die eigentliche Vorbereitung auf die Osterzeit ist die Karwoche. Sie beginnt am Palmsonntag, an dem die Christen des feierlichen Einzugs Jesu in Jerusalem gedenken.



KARFREITAG

Am **Karfreitag** gedenken die Gläubigen des Leidens und Sterbens Jesu. Zur Todesstunde Jesu, am Nachmittag um 15 Uhr, werden Gottesdienste gefeiert. Zentrale Momente sind dabei die Lesung der Leidensgeschichte Jesu, die Kreuzverehrung sowie umfangreiche Fürbitten für Kirche und Welt.



Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz (Gemälde von Sieger Köder)



WAS WIR BEWUSST TUN
KÖNNEN: DEN KREUZ-
WEG GEHEN, DIE LEI-
DENSGESCHICHTE JESU
LESEN, DIE PASSIONS-
MUSIK MEDITIEREN,
DAS KREUZ BETRACH-
TEN.

Am **Palmsonntag** werden tra-
ditionell Palmzweige zum Got-
tesdienst mitgebracht. Es ist
überliefert, dass die Menschen
Jesus zujubelten und ihm Palm-

zweige auf den Weg streuten,
als er vor seinem Leiden in die
Stadt Jerusalem einzog. Mit der
heutigen Palmprozession be-
kennen sich die Gläubigen
öffentlich zu Jesus Christus.

Die **Karwoche**, auch Passions-
woche genannt, ist die Woche
unmittelbar vor Ostern („Kar“
bedeutet „Klage, Kummer,
Trauer“). Es ist die Woche der
Trostlosigkeit, des Leidens und
Sterbens. Mit dem Grün-
donnerstag beginnen die
„heiligen drei Tage“.

Die Abendmesse am **Gründon-
nerstag** erinnert an das **letzte
Abendmahl Jesu**, bei dem er
das Priestertum und die heilige
Eucharistie einsetzte. Als Zei-
chen der dienenden Liebe
wusch Jesus vor dem Mahl sei-
nen Jüngern die Füße. Als Aus-
druck der Trauer verstummen
während der Messe Orgel und
Glocken und schweigen bis zur
Osternacht.

BISCHOF GEORG MOSER:
„Ungezählte Christen finden
seither Trost im Blick auf das
Kreuz Christi. Seit Gottes
Sohn gelitten hat, sind Leid,
Schmerz und Angst keine
sinnlosen und trostlosen Zu-
stände der Gottesferne mehr
– sie sind Erfahrungen, in
denen Gott zu finden ist.
Gott hat das Kreuz seines

Sohnes in der Auferweckung
zum Zeichen des Heiles ge-
macht. Er achtet unser Dasein
so hoch, dass er es jetzt mit
uns teilt und dereinst bei sich
selbst vollenden will. Er fügt,
wie er uns verheißen hat, **die
Scherben unserer Existenz in
der Ewigkeit zu einem groß-
artigen Mosaik zusammen.**“

QUELLE: „WENN ÄNGSTE DICH BEFALLEN“

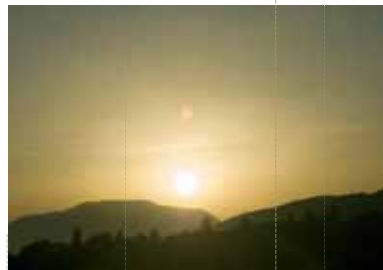
IM LEID

Hoffnung



OSTERN
IST AM SONNTAG NACH DEM ERSTEN FRÜHLINGSVOLLMOND
(zwischen 22. März und 25. April).

An **Ostern** feiern wir die Auferweckung Jesu Christi von den Toten. Die Osterkerze wird gesegnet, entzündet und in feierlicher Prozession in die dunkle Kirche getragen. Seit den Anfängen der Kirche wird in dieser Nacht das Sakrament der Taufe gespendet. Ostern ist Neuanfang der Erlösung.



Brot



Ostertaufe 1983

BISCHOF GEORG MOSER:
„In einem ihrer späten Gedichte schrieb die schwergelprüfte jüdische Schriftstellerin Nelly Sachs:
„Weine aus die entfesselte Schwere der Angst ... und ich lege deine Träne in dieses Wort: Deine Angst ist ins Leuchten geraten.“

Ein wahrhaft österlicher Text! Wir dürfen sie ausweinen, unsere Ängste, unsere Rätsel und Lasten. Wir brauchen den vielfältigen Schmerz des

Alltags nicht zu verdrängen. Obwohl wir uns nicht in einer heilen Welt vorfinden: Mitten in Bedrängnissen dürfen wir das Halleluja singen. Gestehen wir sie uns ruhig ein, die offenkundigen und stillen Leiden, die wir und andere erdulden; das Weinen unzähliger Kinder, den Hunger von Millionen, (...) die Sinnlosigkeit schrecklicher Verkehrsunfälle und Naturkatastrophen – und nicht zuletzt unsere Angst

vor einer ungewissen Zukunft, vor beruflichem Scheitern, vor dem Älterwerden und der Einsamkeit, unsere Angst vor dem Tod. All das bedrückt uns. Aber es ist Ostern geworden und dadurch – durch den Sieg Christi über den Tod, durch diesen für uns geschehenen Durchbruch zum Leben – ist unsere Angst und alles, was sie uns auflädt, **ins Leuchten geraten’, in neues, heilendes Licht gerückt.“**



Da ging er mit hinein, um bei ihnen (den Emmaus-Jüngern) zu bleiben. **UND ALS ER MIT IHNEN BEI TISCH WAR, NAHM ER DAS BROT, SPRACH DEN LOBPREIS, BRACH DAS BROT UND GAB ES IHNEN. DA GINGEN IHNEN DIE AUGEN AUF UND SIE ERKANNTEN IHN;** dann sahen sie ihn nicht mehr. (...) Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: **DER HERR IST WIRKLICH AUFERSTANDEN** und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und **WIE SIE IHN ERKANNT HATTEN, ALS ER DAS BROT BRACH.**

LUKAS 24,29-35

„**ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN. WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN, AUCH WENN ER STIRBT, UND JEDER, DER LEBT UND AN MICH GLAUBT, WIRD AUF EWIG NICHT STERBEN.“**

JOHANNES 11,25-26

JESUS CHRISTUS

DIE Auferstehung

Back-REZEPT



Süßes Oster-Hefengebäck

Zutaten: 500 g Mehl, 20 g Hefe, 1/4 l Milch, 100 g Butter, 100 g Zucker, 1 Ei, 1 Pr. Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale

Zubereitung: Hefe mit lauwarmer Milch glattrühren, mit Mehl und den übrigen Zutaten ca. 10 Minuten zu einem glatten Teig kneten. Mit einem Tuch bedecken und in einer Schüssel an einem warmen Ort bis zur doppelten Höhe gehen lassen. Den Teig in drei Teile zerlegen und einen Zopf daraus flechten. Auf ein Backblech geben, mit Eigelb bestreichen und bei 200°C ca. 40 Minuten backen.

Schöpfung



Urlaub in Scheffau 1984



Am Lünensee, Vorarlberg



Reiterprozession

BISCHOF GEORG MOSER:

„Die Stimmen mehren sich, die sagen, die Welt gehe den Weg von ihrer Schöpfung zu ihrer Erschöpfung. Gott hat die Welt erschaffen, und wir Menschen haben sie nun ‚geschafft‘? Uns dämmert immer mehr die Bedeutung der Welt als unsere Umwelt. Wir kennen die Müll- und Abfallhalden in unserer Umgebung. Wir wissen von verseuchten Gewässern und vergifteten Böden. Wir erleben die Ver-

schmutzung der Luft (...). Wir bewohnen die Erde, wir haben nur die eine, und auch die nach uns kommen, haben keine Alternative. Sie soll uns weiterhin Lebenswelt bleiben, nicht Todeswelt. **Die uns leben lässt, diese Erde, wir müssen sie bewahren, heute für morgen.** Diese Erde ist uns aber auch aufgetragen, damit wir sie bebauen (...). Dieser Dreiklang von Bewohnen, Bewahren und Bebauen muss unterfangen bleiben von der Grundmelodie des

Betens, vom Beten zu Gott, dem Geber aller Gaben. (...). Morgen wird der Blutritt über die Felder führen. Wir bitten um Segen und Schutz für die Gärten und Flure und Wälder. Fügen wir eine Bitte an: **Die Bitte für uns selbst, dass uns die tiefbegründete Sorge für unsere Umwelt und Mitwelt bewusster wird, dass wir offener werden für diese Sorge und bereit, sie uns zu eigen zu machen.“**

PREDIGT ZUM BLUTFREITAG IN WEINGARTEN 1984



„DENN IN IHM WURDE ALLES ERSCHAFFEN, IM HIMMEL UND AUF ERDEN, DAS SICHTBARE UND DAS UNSICHTBARE.“

KOLOSSER 1,16



Erdhummel (*Bombus terrestris*)



Nisthölzer für Wildbienen



NISTHOLZ FÜR WILDBIENEN

So schaffen Sie Lebensraum für die dringend schutzbedürftigen **Wildbienen**: Bohren Sie in ein unbehandeltes Hartholz (Eiche, Buche, Erle, Obstgehölze) Löcher mit Bohrern der Stärke 3, 4, 6, 8 und 10 mm im Abstand von ca. 2 cm (möglichst die ganze Bohrerlänge ausnutzen). Mit Schmirgelpapier abschleifen und das Sägemehl ausklopfen. Nun ist die Bienenwohnung bezugsfertig und kann an einem sonnigen, regengeschützten Ort im Garten oder auf dem Balkon aufgehängt werden.



Stirbt die Biene, dann stirbt der Mensch

Bienen übernehmen – neben weiteren Insektenarten – die Bestäubung von Abermillionen Blüten auf unseren Feldern und Wiesen, in unseren Gemüsegärten und nicht zuletzt an unseren Obstbäumen. Ohne Bienen keine Bestäubung, keine Pflanzen und Früchte, keine Tiere, keine Menschen – so die Bienenformel, die Albert Einstein zugeschrieben wird: **„Wenn die Biene von der Erde verschwindet, dann hat der**

Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“

Für uns als Konsumenten bedeutet der Rückgang der Wildbienen durch die Zerstörung naturnaher Lebensräume, dass ohne die Bestäubung durch Insekten die Vielfalt unserer Nahrungsmittel nicht gewährleistet ist, da zahlreiche Obst-, Gemüse-, Gewürz-, Öl- und Genusspflanzen zumeist von Bienen und Hummeln abhängig sind. Wir sind über unser Tun oder Lassen hineinverwoben in die belebte und in die unbelebte Umwelt.

Wir Christen haben die Verpflichtung zum sorgsamem Umgang mit dem uns Anvertrauten, zur Bewahrung der Schöpfung durch den eigenen Lebensstil beizutragen, Nachhaltigkeit zu leben und Schöpfungsverantwortung zu übernehmen. **Die Schöpfung ist unser höchstes Gut, und oft sind es kleine Schritte, von jedem Einzelnen getan, die große Wirkung erzeugen.**



BISCHOF MOSER

CHRISTI HIMMELFAHRT

40 TAGE NACH DEM OSTERSONNTAG,
also immer an einem Donnerstag

Nachdem Jesus am Ostertag von den Toten auferstanden war und immer wieder mit seinen Jüngern gesprochen hatte, **wurde er vor ihren Augen emporgehoben, von einer Wolke aufgenommen und ihren Blicken entzogen** (Lukas 24,51; Apostelgeschichte 1,9).

DER HEILIGE

Geist

PFINGSTEN „Geburtstag der Kirche“

50 TAGE NACH DEM OSTERSONNTAG
Pfingsten (griech. „pentekoste“, „fünfzig“)

Die Apostelgeschichte berichtet, dass ein Brausen das Haus erfüllte, in dem sich die Anhänger Jesu versammelt hatten. **Zungen wie von Feuer** ließen sich auf sie nieder. Sie begannen, in verschiedenen Sprachen zu sprechen, und Petrus hielt seine erste öffentliche Predigt. An Pfingsten wird das **Kommen des Heiligen Geistes** gefeiert.



KOMM HERAB, OH HEILIGER GEIST, / DER DIE DUNKLE NACHT ZERREISST, / STRAHLE LICHT IN DIESE WELT. KOMM, DER ALLE ARMEN LIEBT, / KOMM, DER GUTE GABEN GIBT, / KOMM, DER JEDES HERZ ERHELLET. HÖCHSTER TRÖSTER IN DER ZEIT, / GAST, DER HERZ UND SINN ERFREUT, / KÖSTLICH LABSAL IN DER NOT, IN DER UNRAST SCHENKST DU RUH, / HAUCHST IN HITZE KÜHLUNG ZU, / SPENDEST TROST IN LEID UND TOD. KOMM, O DU GLÜCKSELIG LICHT, / FÜLLE HERZ UND ANGESICHT, / DRING BIS AUF DER SEELE GRUND. OHNE DEIN LEBENDIG WEHN, / KANN IM MENSCHEN NICHTS BESTEHN, / KANN NICHTS HEIL SEIN NOCH GESUND. WAS BEFLECKT IST, WASCH REIN, / DÜRREM GIESSE LEBEN EIN, / HEILE DU, WO KRANKHEIT QUÄLT. WÄRME DU, WAS KALT UND HART, / LÖSE, WAS IN SICH ERSTARRT, / LENKE, WAS DEN WEG VERFEHLT. GIB DEM VOLK, DAS DIR VERTRAUT, / DAS AUF DEINE HILFE BAUT, / DEINE GABEN ZUM GELEIT. LASS ES IN DER ZEIT BESTEHN, / DEINES HEILS VOLLENDUNG SEHN / UND DER FREUDEN EWIGKEIT. **AMEN**

M. THURMAIR, M. JENNY 1971 (NACH „VENI SANCTE SPIRITUS“ VON S. LANGTON UM 1200)



PFINGSTLICHER

Aufbruch:

BISCHOF GEORG MOSER WAGT DIE DIÖZESANSYNODE

„WENN WIR ES NICHT SIND, DIE DIE LIEBESGESCHICHTE GOTTES MIT DEN MENSCHEN WEITERERZÄHLEN, WIE SOLLEN DANN KOMMENDE GENERATIONEN CHRISTUS BEGEGNEN ALS DER WAHRHEIT IHRES LEBENS, ALS DER HOFFNUNG DER MENSCHHEIT UND DEM HEIL DER WELT?“

BISCHOF GEORG MOSER, ERÖFFNUNGSPREDIGT DIÖZESANSYNODE 1985



Stumpf Isais (Gemälde von Sieger Köder)



Diözesansynode



BISCHOF GEORG MOSER:

„Christi Himmelfahrt berechtigt uns zu einer wahren Freude an unserem persönlichen Menschsein. Nichts Menschliches ist zu wenig oder zu gering, nichts ist zu unscheinbar oder zu schwach, als dass es nicht durch Christus angenommen und erhoben und bei seinem Vater vollendet werden könnte. Unsere Sehnsucht nach Endgültigem, unsere Eigen-

heiten in der Vielfalt der Personen und Völker, unser Arbeiten, unser Leiden, unser Mühen um Gerechtigkeit und unser Lieben – all dies behält seinen Wert über das jetzige Leben hinaus, auch für den Himmel, für die Ewigkeit. Das ist die Freude nicht nur des Himmelfahrtstages.“

„Das Pfingstfest nennen wir den Geburtstag der Kirche. Jesu Leben und Wirken war nicht wie eine Sternschnuppe, die hell aufleuchtet und dann wieder erlischt. Seine Auferstehung und seine Heimkehr zum Vater beendeten die Heilstaten Gottes nicht. Sie gaben gleichsam den Weg frei für eine neue Wirksamkeit Christi im Heiligen Geist durch seine Kirche.“

Frischen Wind wollte Bischof Georg Moser in „seine Diözese“ bringen, als er 1985 die Diözesansynode einberief, eine regionale **Kirchenversammlung**, bundesweit die erste ihrer Art. Die **Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation** ist ein Auftrag des Evangeliums, der, vertrauend auf den Heiligen Geist, mit frischen Ideen und Impulsen konzipiert wurde. Den Bischof trieb die Sorge um, dass der Glaube in der modernen Welt lautlos zu verdunsten drohe. In den einzelnen Themen (siehe

Kasten) galt es, den Alltag und die Bedürfnisse des modernen Lebens in den Mittelpunkt zu stellen. **Der Glaube sollte so buchstabiert werden, dass er für die Menschen wieder neu erstrebenswert und sinnvoll, lebens- und liebenswert erscheinen konnte.** Dem Bischof kam es vor allem darauf an, vom Evangelium inspiriert, wirklich realisierbare Empfehlungen für die Gemeinden zu formulieren. Klare Anordnungen und Beschlüsse für das Leben in der Diözese sorgten

dafür, dass diese Diözesansynode nachhaltige Wirkungen erzeugte, **die bis heute erkennbar sind und Früchte tragen.**

Schwerpunkte

DER DIÖZESANSYNODE

- Mit der Jugend Gott suchen
- Religiöses Leben und Lernen in der Familie und in der Schule
- Ermutigung zu Ehe und Familie
- Die Feier der Liturgie und Impulse zur Sonntagskultur
- Nächstenliebe und Gerechtigkeit als Glaubenszeugnis

DER MARIENMONAT MAI

Der Monat Mai ist eine Zeit der besonderen Verehrung der Gottesmutter Maria. Als schönster Monat des Jahres sollte er der „**schönsten aller Frauen**“ geweiht sein.

Maialtäre und -andachten entstammen einer barocken Frömmigkeitstradition und fanden ihre Verbreitung Anfang des 19. Jahrhunderts.



*Maria,
Du Schöne*

„MARIA, MAIENKÖNIGIN,
DICH WILL DER MAI
BEGRÜSSEN. O SEGNE
IHN MIT HOLDEM SINN
UND UNS ZU DEINEN
FÜSSEN.“

GUIDO GÖRRES, 1810



Rokoko-Immaculata (um 1720),
Wangen-Deuchelried

BISCHOF GEORG MOSER:

„Wenn wir sinnend ein Marienbild betrachten oder zu einem Marienwallfahrtsort pilgern, dann geht uns auf: **Maria ist der Mensch eines großen Ja.** Das Ja-Wort Mariens gilt einer Lebensentscheidung. Maria weiß, dass damit ihre persönliche Freiheit auf dem Spiel steht. Und sie gibt auf Gottes Anfrage hin in großer Freiheit ihre Antwort: **Ja, ich bin bereit.**“

QUELLE: „MUT ZUR LIEBE“

Marienverehrung

Die Familie versammelt sich vor einem mit frischen Blumen geschmückten Marienbild, singt Marienlieder, spricht Gebete zur Muttergottes oder betet den Rosenkranz. In der Kirche findet die Maiandacht meist am Abend als Wortgottesdienst zu Ehren Mariens statt – manchmal in Verbindung mit dem sakramentalen Segen. Zentrales Thema der Andachten, Lesungen und Predigten ist das Heilswirken Gottes im Leben Mariens.

FRONLEICHNAM (Leib des Herrn) AM 2. DONNERSTAG NACH PFINGSTEN

wird auch als Fest des Leibes und Blutes Christi bezeichnet (corpus christi, corpus domini). Es wird an die Einsetzung des Altarsakraments am Gründonnerstag erinnert.

Wir glauben, dass **Jesus Christus mit Fleisch und Blut in der heiligen Hostie gegenwärtig ist**. Sie wird in der Monstranz in feierlicher Prozession durch die Straßen getragen. Die Prozession macht unterwegs an vier Stationen Halt, die durch Altäre und Blumenteppiche gekennzeichnet sind.

So ist **Jesus Christus in der Gestalt des Brotes** in einer Monstranz sichtbar, **mitten unter den Menschen**.



BISCHOF GEORG MOSER:

„Nur in der Anbetung Gottes wird das lähmende Gefühl durchbrochen, dass das Erdendasein der Erdkugel gleiche, die sich in andauernder Ruhelosigkeit lediglich um sich selber dreht. Nur in der Anbetung löst sich die Sorge des Menschen um sein eigenes Ich und Wohlergehen, löst

sich dieser tödliche Krampf; und der Kleinkram, der ihn plagt, erweist sich als Lappalie. Nur in der Anbetung kann der Mensch sich selbst, seine Beschränktheit und Schäbigkeit aushalten. **„Falte dein Leben zum Gebet“, sagte der Philosoph Ferdinand Ebner, „dein Leben, und nicht nur deine Hände.“**

DAS DES LEBENS

Brot



Pastorale Berufe



DIE BERUFUNG ZUM CHRISTSEIN

Deshalb müssen auch wir uns fragen: Leben wir so, dass andere neugierig darauf werden, was der Grund unserer Hoffnung ist (1 Petr 3,15)? Sprechen wir junge Menschen ermunternd auf ihre Zukunft an, auf das, was sie mit ihrem Leben vorhaben, auf ihre Möglichkeiten und Pläne.

BISCHOF GEBHARD FÜRST, FASTENHIRTENBRIEF 2006

BISCHOF GEORG MOSER: „Wir brauchen den Priester als den Mann, der die düsteren Wolken der Zeit aufreißt, der die Menschen der Langleitheit entwindet und ihnen jenen Horizont eröffnet, in dem wir Gott begegnen. Wir brauchen den Priester als Mann, der nicht die Asche einer ausgebrannten

Hoffnung zusammenkehrt, sondern das Feuer der Liebe am Licht Christi neu entzündet. Unermüdlich besorgt müssen wir auch sein um den einzelnen Menschen. Wo er um den Sinn des Lebens ringt, wo er zu verdorren droht, da haben wir als Kirche die Botschaft von Kreuz und Auferstehung vernehmbar zu machen.“

„Gott braucht Menschen, die aufzubrechen bereit sind, Menschen, die aus den christlichen Wurzeln ihrer Lebensgestaltung keinen Hehl machen, Menschen, die andere an den eigenen Quellen teilnehmen lassen. Menschen, die ihre Berufung leben und als

Begeisterte auch begeistern können. Berufungen können nicht erzwungen werden. Sie sind von Gott gegeben, und es ist immer Jesus Christus selbst, der jeden in seine Nachfolge ruft.“

BISCHOF GEBHARD FÜRST, FASTENHIRTENBRIEF 2006

Unsere Ziele:

- den Glauben fördern
- die Liturgie feiern
- die Caritas praktizieren
- ehrenamtliches Tun in Kirche und Welt wecken und begleiten

HAUPTBERUFLICHE DIENSTE: Priester, Diakone (auch mit Zivilberuf), Gemeindereferenten und Gemeindereferentinnen, Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen, Berufe im Religionsunterricht, in der Jugend-, Betriebs- und Krankenseelsorge, in der Kirchenmusik, in der Pflege, in karitativen Aufgaben u. a.

EHRENAMTLICHE DIENSTE: Kinder und Jugendliche im Ministrantendienst, in Jugendverbänden und Gruppen, Frauen und Männer in liturgischen Diensten, in der Kirchenmusik, in der Weitergabe des Glaubens und der Sakramentenvorbereitung, in Besuchsdiensten, karitativen Aufgaben, Verbänden und organisatorischen und technischen Diensten u. a.

„Viele Fähigkeiten lassen sich nur durch Herausforderungen wecken.“

BISCHOF GEORG MOSER



BISCHOF MOSER

Selige

DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART



Ulrika Nisch

Carlo Steeb

Rupert Mayer

ULRIKA NISCH (1882-1913), Ordensschwester, trat 1904 ins Kloster ein. In ihr „sei alles zum Gebet geworden“, so eine Mitschwester. In dieser Gabe erkannte sie eine herausfordernde Aufgabe, die sie zur Entfaltung brachte: „Ich will eine Liebe gegen alle haben, die allen alles ist und alle erbaut.“ **CARLO STEEB** (1773-1856), Pater, studierte in Verona Theologie und empfing 1796 die Priesterweihe. Er setzte sich für Kinder, Jugendliche, Bettler, Strafgefangene, Kranke und Sterbende ein und wurde der „Samariter von Verona“ genannt. **RUPERT MAYER** (1876-1945), Pater, empfing 1899 die Priesterweihe, war im Widerstand gegen die Nationalsozialisten und wurde im Konzentrationslager Sachsenhausen in Isolationshaft gehalten. Mit Auflage eines Predigtverbots wurde er wieder freigelassen und verbrachte die letzten Kriegsjahre isoliert und unter Bewachung durch die Gestapo im Kloster Ettal.

WEGE ZU

Gott

ALLERHEILIGEN
1. NOVEMBER

Es wird der Heiligen der Kirche gedacht. Im Tod erreichen Gläubige die höchste Vollendung, das Heiligsein, durch ihre Gemeinschaft mit Gott.



Bischof Georg Moser, Carlo-Steeb-Skulptur



„ES GIBT EREIGNISSE IM LEBEN, DIE MAN NUR IN TIEFEM SCHWEIGEN UND VOR ALLEM IN DER STILLE DES GLAUBENS DURCHSTEHEN KANN. HOFFENTLICH SCHENKT DIR DER HERRGOTT DIE KRAFT, IN GLÄUBIGER BEREITSCHAFT DIESES SCHWERE KREUZ AUF DICH ZU NEHMEN. SEI ABER ÜBERZEUGT, DASS DIESES KREUZ AUCH DEN HINTERGRUND DER AUFERSTEHUNG HAT. DU DARFST GEWISS SEIN, DASS DEINE LIEBE FRAU (...) NICHT EINFACH AUS DEM LEBEN WEGGERISSEN WURDE, SONDERN NUN VON GOTT IN DIE FÜLLE DES LEBENS HEIMGELT WORDEN IST.“

BISCHOF GEORG MOSER, BRIEF AN EINEN TRAUERNDEN



ALLERSEELLEN
2. NOVEMBER

Durch Fürbitten und Messen wird aller Verstorbenen gedacht. Die Gräber auf den Friedhöfen werden mit ewigen Lichtern geschmückt und gesegnet.

In den Gemeinden ist es Brauch, die Namen derer zu nennen, die in diesem Jahr verstorben sind, und eine Kerze für sie anzuzünden.

BISCHOF GEORG MOSER:

„Nach christlicher Überzeugung ist ein Leben mit Gott ein gelungenes Leben, auch in dunklen und durchkreuzten Stunden. Dass dieser Weg zum Ziel führt, wird aber nur der erleben, der ihn bereitwillig geht. Dass diese Brücke trägt, erfährt allein jener, der seinen Fuß mutig darauf setzt. **Nun gibt es Menschen, die uns diesen Weg glaubwürdig vorgegangen sind. Die Kirche nennt sie Heilige.**

„DAS WORT TOTE MAG ICH NICHT. IST ES DENN NICHT ZU KALT, ZU ENDGÜLTIG? FÜR MICH BEDEUTET DAS ENTSCHEIDENDE IM KOSMOS DER FROHBOTSCHAFT DAS WORT VOM LEBEN. GILT ES ALSO NICHT GENAUSO BEI DENEN, DIE UNS VERLASSEN HABEN – VERLASSEN NUR FÜR EINE BEFRISTETE TRENNUNG? DIE VERSTORBENEN SIND NICHT EINFACH VERSCHWUNDEN, AUSGELOSCHT. MIT IHNEN DÜRFEN, JA SOLLEN WIR IN FÜHLUNG BLEIBEN; SIE SIND GEGENWÄRTIG ALS DIE SCHWESTERN, DIE BRÜDER, DIE VOR UNS AUS DER ZEIT IN DIE EWIGKEIT EINGEGANGEN SIND.“

BISCHOF GEORG MOSER, QUELLE: „ANSPRACHE BEI EINEM KLEINEN JUBILÄUM“

Die Heiligen kannten keine anderen Wege als wir, keine Abkürzungen oder Schleichpfade. Sie könnten uns auch gar nichts sagen, wären uns kein Vorbild, hätten sie nicht wie wir alle auf den staubigen Straßen des Lebens Schritt für Schritt tun müssen. Heilige sind Menschen, aber sie sind ganze Menschen. Sie standen wie wir in Krisen und Bewährungsproben, waren den Belastungen des Lebens oft bis zum Verzweifeln ausgeliefert.

Auch sie waren auf die Gnade und Vergebung Gottes angewiesen. Doch verschlossen sie sich dieser Gnade nicht. Sie widerstanden ihr nicht und räumten ihr alle Hindernisse fort. Sie blieben auf dem Weg zum wahren Selbst. **Ganz zu sich selbst finden, indem man ganz zu Gott findet – dies ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Er löst sich auf für die, die das Wagnis beginnen, es zu leben.“**

Medien



Georg Moser war einer der Ersten, die in der ARD „Das Wort zum Sonntag“ sprachen (1956).

BISCHOF GEORG MOSER: „Die Kirche hat im Rahmen ihres **Verkündigungsauftrages** das Interesse und die Aufgabe, ihre Frohe Botschaft weiterzusagen in jeder Form, die

dem Inhalt, dem Empfänger und dem Medium angemessen ist. Wenn Medien den runden Tisch der Gesellschaft bilden, das Zeitgespräch der Gesellschaft in Gang halten, dann gehört es zur Aufgabe der Kirche, ihren Beitrag zu leisten zur Diskussion und zur Formulierung des Minimalbestandes verbindlicher Werte und Normen, die für das Zusammenleben in einer pluralisti-

schen Gesellschaft notwendig sind.“
„**Kommunikation ist notwendig** für den einzelnen Menschen, für seine persönlichen Beziehungen, für seine Welterfahrung und seine Bildung; Kommunikation ist aber nicht weniger unverzichtbar für das öffentliche Leben einer freien Gesellschaft.“

ZEITGESPRÄCH – KIRCHE UND MEDIEN,
HRSG.: H. GLÄSSGEN, H. TOMPERT

„DER GLAUBE IST UNSER KOSTBARSTES, ER IST DIE WERTVOLLE PERLE. VERSTECKEN WIR DIESEN REICHTUM JA NICHT IM SCHLIESSFACH. ER MUSS UNTER DIE LEUTE. ER GEHÖRT AUF DIE STRASSEN UND MARKTPLÄTZE. ER GEHÖRT IN DIE ÖFFENTLICHKEIT. KEINE SORGE: WER DEN GLAUBEN HINEINVERMITTELT INS GEMENGE DES TAGES, DER BRINGT KEIN ÜBERFLÜSSIGES WORT. WIR GEBEN NUR IN FREUDE WEITER, WAS GRÖßER IST ALS WIR SELBST.“

BISCHOF GEORG MOSER, ERÖFFNUNGSPREDIGT DIÖZESANSYNODE 1985



Bischof Georg Moser und die Medien

Aus seiner besonderen Verantwortung für das Wort des Glaubens entstanden im Laufe der Jahre zahlreiche Publikationen und spirituell anregende Bücher, die eine Nähe zum Menschen im Alltag spüren lassen. Diese Bücher des humorvollen Georg Moser atmen eine Heiterkeit, die Freude am Glauben und Lust am Leben auszulösen vermag. In seiner schriftstellerischen Begabung und im „**Wort zum Sonntag**“, das er als

Rundfunk- und Fernsehbeauftragter sprach, sah er die Möglichkeit, gleichsam von einer „**zweiten Kanzel**“ aus, die Zeitgenossen anzusprechen.

Der päpstliche Rat
ETHIK UND INTERNET

„Die Katholiken sollen sich nicht scheuen, die Türen der sozialen Kommunikationsmittel für Christus aufzustoßen, so dass seine Frohe Botschaft von den Dächern der Welt gehört werden kann.“

JOHANNES PAUL II., WELTTAG DER KOMMUNIKATIONSMITTEL 2002

BISCHOF MOSER



SANKT MARTIN
11. NOVEMBER

„WER HEUTE MARTIN
HEISST, HAT KEINEN
ALTMODISCHEN NA-
MEN, KEINEN ALT-
MODISCHEN PATRON.
MARTIN IST GEGEN-
WART.“

BERNHARD KAH



Kinder begrüßen ihren Bischof

Der heilige Martin von Tours

Es wird berichtet, dass Martin bei einem Ritt einem frierenden Bettler begegnet sei. Die armseelige Gestalt rührte ihn so an, dass er etwas tat, das seinem Stand als römischer Offizier völlig widersprach: Er stieg vom hohen Ross, teilte seinen Mantel in zwei Hälften und gab eine davon dem Bettler. Durch diese Tat ist Martin zur Symbolgestalt für christliche Demut und Barmherzigkeit geworden. Martin gründete später ein Kloster und wurde Bischof von Tours.

BISCHOF GEORG MOSER:

„Gott ist in diesem Martin am Werk, noch bevor er getauft ist. Aber da er getauft ist, da ergreift er die Gnade, da ergreift er das Heil mit Freude und mit seinem ganzen Wesen. Da weiß er, was Christsein heißt. Und er lebt dafür, und lebt nicht bloß dafür – dafür stirbt er. Er ist ein Bischof, der die Menschen durch sein Glauben und Hoffen, Lieben und Leiden überzeugt. Was können wir

froh sein,
einen solchen
Diözesan-
patron zu
haben!“

PREDIGT,

DIÖZESAN-

SYNODE 1985



SANKT

Martin

*Göttliches und Menschliches
sind untrennbar verbunden,
wo die Liebe handelt.*



Rottenburger Dom St. Martin



Martinsreliquiar im
Rottenburger Dom

„ES WIRD UNS WENIG-
STENS AUF DIE FÜR-
BITTE DES MARTINUS
ZUTEIL WERDEN, WAS
WIR AUS EIGENER
KRAFT NICHT ZU ER-
REICHEN VERMÖGEN.“

SULPICIUS SEVERUS, 2. BRIEF



Bildbetrachtung

Das **berühmteste Bild des Rottenburger Diözesan-
museums**, gemalt um 1440 am Bodensee, stellt den heiligen Martin dar. Ein leuchtend rotes Tuch, das vom Himmel zur Erde reicht, bestimmt die Szene am Stadttor von Amiens.

Wer schenkt es? Wer ist der Beschenkte? Den Reiter umhüllt es, er zerteilt es, der Bettler empfängt es. Ist es Christus, der gibt? Drei goldene Punkte: der größte um das Haupt des Martin, ein kleinerer hinter der Darstellung Christi, und, wie ein Abglanz von beiden, die goldene Kappe des Bettlers. **In Martin begegnet Christus dem Bettler. Und im Bettler begegnet Christus dem Martin.**

Auf dem Schriftband heißt es: „Der Taufbewerber Martin hat mit mir den Mantel geteilt.“ Das Wort Jesu klingt an: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40).

Sankt Martin heute

WIE KÖNNEN WIR IN UNSEREM ALLTAG ANDEREN GUTES TUN?

Julian, 5 Jahre: „Wir bringen meine Sachen immer zur Kleiderkiste.“ **Ines, 40 Jahre:** „Ich habe ein Patenkind in Albanien.“ **Claudia, 38 Jahre:** „Ich arbeite im Tafelladen mit.“ **Inge, 67 Jahre:** „Ich helfe ehrenamtlich in der Hausaufgabenhilfe.“ **Achim, 44 Jahre:** „Ich erledige Einkäufe für meinen Nachbarn und fahre ihn zum Arzt, weil er nicht gut laufen kann.“ **Florian, 26 Jahre:** „Am Wochenende verkaufe ich alte Sachen auf dem Flohmarkt und gebe das Geld später einem Kinderhilfeprojekt in Rumänien.“

Engagierte Frauen und Männer, durch eine gute Ausbildung qualifiziert, mit theologischer und spiritueller Ausstrahlung, die mit Leib und Seele ihren Beruf ausüben, sind auch in Zukunft für die Kirche und für die Gesellschaft unverzichtbar.

Ihr Beruf ist die Verkündigung des Evangeliums und seine Erschließung ins Leben, die Feier der Liturgie und die Anstiftung zur tätigen Nächstenliebe. Dadurch helfen sie mit, dass Menschen sowohl im kirchlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich Lebenssinn und Werte entdecken und leben können.

Zweck der Bischof-Moser-Stiftung ist, dass theologische und soziale, pastorale und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözese Rottenburg-Stuttgart auch künftig mit einer beruflichen und finanziellen Perspektive rechnen und junge Menschen einen solchen Beruf wählen können, wenn sie dazu eine Berufung spüren.

Die Bischof-Moser-Stiftung bietet die Chance, ideell und finanziell an der Zukunftssicherung der kirchlichen Berufe mitzuwirken. Wir möchten viele Menschen, denen eine „wertvolle“ Zukunft am Herzen liegt, einladen, die Ziele der Bischof-Moser-Stiftung zu fördern und aktiv zu unterstützen. Im Sinne von Bischof Georg Moser geht es um die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation, „damit sie das Leben haben“ (Joh 10,10).

Ihre Bischof-Moser-Stiftung



Msgr. Kilian Nuß
Vorstand



Rolf Seeger
Vorstand



Eine Idee, die Kreise zieht:

Menschen im *Glauben* fördern.
Berufe der Seelsorge sichern.



Werden Sie Partner der Bischof-Moser-Stiftung

In unserer Diözese sind tagtäglich über 1.600 Frauen und Männer in kirchlichen Berufen aktiv. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, für Menschen da zu sein, die Hilfe und Unterstützung brauchen, die Fragen stellen nach Gott und dem Sinn des Lebens. Viele Menschen sehnen sich nach Zuwendung und Trost; sie suchen Antworten und Wege, brauchen Vertrauen und freuen sich über Augenblicke des Glücks.

In Gemeinden, Familien und Schulen, im Gottesdienst und auf der Straße erreichen die Seelsorgerinnen und Seelsorger jährlich über 400.000 Erwachsene, 85.000 junge Menschen, 290.000 Schüler und viele andere.

Die Finanzierung dieser kirchlichen Berufe wird aufgrund sinkender Kirchensteuereinnahmen in den kommenden Jahren zunehmend schwierig. Die Diözese trifft deshalb Vorkehrungen, um auch in Zukunft diese notwendige Seelsorge zu ermöglichen. Dies ist auch der Auftrag der Bischof-Moser-Stiftung.

Damit die Stiftung ihren Auftrag erfüllen kann, bitten wir um ideelle und finanzielle Unterstützung. Helfen Sie uns, viele Menschen zu gewinnen, denen die Seelsorge und die Zukunft des Glaubens am Herzen liegen.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch. Gemeinsam wollen wir die Zukunft gestalten.

Mehr unter
www.Bischof-Moser-Stiftung.de

Auch Einrichtungen und Gremien sind als Partner der Bischof-Moser-Stiftung willkommen.

KONTAKT

Bischof-Moser-Stiftung
Dominik Wolter
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg a. Neckar

Telefon: 07472 169-566
Telefax: 07472 169-759
E-Mail: bms@bo.drs.de
www.bischof-moser-stiftung.de

INFORMATIONEN

zu den pastoralen Berufen
erhalten Sie bei der Diözesan
stelle „Berufe der Kirche“ der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Collegiumsgasse 5
72070 Tübingen

BANKVERBINDUNG

Spendenkonto 1 115 585
BW Bank
IBAN: DE90 6005 0101 0001 1155 85
BIC: SOLADEST

